

ten kann; weil bloß diejenigen jenes unbefangene Wesen, jene glückliche Geschicklichkeit in allen für Unkundige beschwerlichen Collisionen unanstoßig durchzukommen, besitzen, welche in der Ausübung sich kaum der bestimmten Acte mehr bewußt sind, wodurch sie sich und andern Genüge leisten. Ein fatales *Plus* und *Minus* entscheidet hierbey alles; meine obige Rüge geht bloß den beobachtenden Exceß über dieses nun wohl hinlänglich von mir verständlich gemachte Mehr und Weniger in äußerer Gefälligkeit an.

S. S.

III.

Vorschlag

zu einer allgemeinen Baad-Uniforme
für Damen. *)

Von jeher war es die Klage der Brunnendärzte, daß die Damen zu viel Puß und Kleiderpracht mit in die Bäder

I 3

*) Gegenwärtiger, uns von einem Manne von Verdienste zur Bekanntmachung eingeschickte Vorschlag hat seinen Werth. Eine allgemeine, elegante, bequeme, jedoch nicht kostbare (denn alle drey Qualitäten lassen sich recht wohl zusammen vereinigen) Baad-Uniforme für Damen, würde, wenn sie wirklich als ein dauerndes Costume eingeführt werden könnte, von großer Bequemlichkeit, und wesentlichen Nutzen seyn, als die vor ein Paar Jahren von einem Ungenannten projectirte teutsche Nationaltracht. Daß die Damen schon

da

bringen, daß sie die längste Zeit des Morgens an der Toilette verändeln, zu welcher Zeit doch die Bewegung so heilsam ist, und daß sie in ihrem steifen Puzer auch den übrigen Tag hindurch ohne anhaltende Bewegung, und meistens mit den Karten oder dem Strickzeuge in der Hand auf ihren Stühlen wie angenagelt sitzen bleiben. Tägliche und zwar anhaltende und leichte Bewegung im Freyen ist bey einer Brunnenkur die erste Bedingniß, ohne welche der Endzweck nicht erreicht wird. Nicht nur geht durch das lange Ankleiden die kostbare Morgenzeit größtentheils verloren, sondern auch den übrigen Tag hindurch kann wegen der schweren oder leicht verderblichen Kleidung und wegen des Einschnürens keine anhaltende leichte Bewegung statt haben; die Damen werden im Spazierengehen sogleich zu sehr ermüdet; auch das unter manchen Umständen nützliche Tanzen wird im vollen Puzer beschwerlich und nachtheilig, weil der mit Kleidungen beschwerte

das Bedürfnis und die Bequemlichkeit einer allgemeinen Baad-Uniforme, die dann alle übrige sonst unvermeidliche Kleider-Variationen überflüssig machen würde, fühlen, beweist uns dies, daß man in Aachen, Pyrmont, Wipphauden, Schlangenbad, Carlsbad, Brückena u. adliche Damen häufig ihre Hofuniformen tragen sieht. So sehr wir indessen alle Schwierigkeiten fühlen, welche bey Bestimmung einer allgemeinen Baad-Uniforme vorkommen werden und müssen, wollen wir indessen doch gern das für thun, so viel wir können, und unser Journal der schönen Welt zu ihren Deliberationen über diesen Gegenstand mit Vergnügen widmen. Wir erwarten also was uns weiter darüber eingesandt werden wird.

und eingepreßte Körper, keine freyen Bewegungen mehr macht, bis zum Schweiße erhitzt und ermüdet wird.

Dieser wichtige Hauptpunkt allein sollte schon hinreichend seyn, die Damen zur Abschaffung des Kleiderprachts in Bädern zu verleiten, wenn man auch nicht die Verſchwerlichkeit des vielen und großen Gepäcks auf einer weiten Reise *) und die oft beträchtlichen Kosten, die manche püßergebene Frau ihrem Manne bey bevorstehender Kurzeit durch Anschaffung neuer Kleider zu verursachen pflegt, mit in Anschlag bringen wollte.

Aber wie werden die Damen von ihrem ersten Lieblingshange, sich zu püßen, der schon von Mutter Eva an existirt, abzuhalten seyn? — Das Bitten, Rathen und Predigen der Brunnennärzte dagegen fruchtet schlechterdings nichts.

Am leichtesten wäre vielleicht durch eine Aenderung in diesem Punkte zum Zwecke zu kommen, wenn nemlich die Damen eine Baad-Uniforme allgemein einführten. Ich fodere daher die Damen Deutschlands auf, Vorschläge

Z 4 zu

*) Der Frauenzimmer-Puß hat sich von jeher bey den Männern in den Ruf gesetzt, daß er zwar leicht, aber dabey ziemlich voluminös sey, und daher das Reise-Gepäck ein wenig beschwerlich mache. Ich bin selbst einmal Augenzeuge davon gewesen, daß gerade bey einer Baad-Reise ein Paar Klor-Hütche, die schlechterdings nicht auf dem leichten Reisewagen anzubringen waren, einen meiner Freunde in große Verlegenheit setzten. Indessen war weiter nichts zu thun, als es mußte noch ein eigener Verschlag dazu gemacht, und dennoch mit aufgepackt werden, wollte der Hr. Gemahl gefällig seyn.

d. H.

zu einer solchen Uniforme zu gehen, und ihre Meinungen oder Zeichnungen an die Herausgeber dieses Journals gefälligst zu senden, um solche dann in diesem Journale bekannt zu machen. Die Zeichnung, so allgemeinen Beyfall erhält, wird als *Daad: Uniform* bekannt gemacht werden. Es haben sich wirklich schon mehrere Damen erbotten, ihre Zeichnungen und Beschreibungen einzuschicken.

Die Haupteigenschaften einer solchen Kleidung wären folgende:

1. Sie muß leicht und bequem zu tragen seyn, um ohne alle Mühe darin gehen, tanzen, fahren und reiten zu können.
2. Sie darf nicht viel Zeit zum Anziehen erfordern.
3. Muß sie den Körper zieren und dessen Reize erhöhen.

Das übrige sey ganz und gar dem schöpferischen Erfindungsgeiste der schönen Welt überlassen.

Um der Uniforme mehr Mannichfaltigkeit zu geben, und damit das Ding doch auch französisch klingt, welches den französisirten Damenohren so wohl behagt, könnte die Uniforme nach Verschiedenheit der Väder, in die man reisen will, verschiedene kleine Abänderungen haben, und darnach den Namen führen, z. B. *à la Spaa*, *à la Carlsbad*, *à la Bruckenzu*, *à la Pyrmont* u. s. w. eben so wie die Uniformen verschiedener Regimenter durch verschiedene Farben der Aufschläge und Kragen von einander unterschieden sind.

Wie stolz würden die Pariser Puhmachertinnen, die der ganzen Modewelt ihre Erfindungen als Gesetze vorzuschreiben pflegen, auf die Erfindung einer *Daad: Uniforme*